



Die am Projekt ULLA teilnehmenden Ukrainerinnen fühlen sich in Lahr gut aufgenommen. Sie sind bei Tatjana Kulow und Sandra Junker (Vierte und Fünfte von links) in besten Händen.

FOTO: REINER BESCHORNER

## Beistand für Ukrainerinnen

Frauen aus der Ukraine auf vielfältige Weise unterstützen – das ist das Ziel eines neuen Projekts unter dem Dach der Neuen Arbeit Lahr. Anfang des Jahres wurde es aufgelegt, die ersten Erfolgsmeldungen gibt es bereits.

■ Von Reiner Beschorner

**LAHR** „Ukrainerinnen – Leben, Lernen und Arbeit“ – kurz ULLA – so nennt sich das Projekt der „Neue Arbeit inklusiv“ (NAi), eine Tochtergesellschaft der Neuen Arbeit Lahr (NAL). Es geht um Beratung, Betreuung und Unterstützung von ukrainischen Frauen, die aus dem Kriegsgebiet nach Lahr geflüchtet sind. Nur wenige Wochen nach dem Start des Projekts hat bereits die erste Ukrainerin Arbeit gefunden. Wie das Projekt funktioniert, darüber haben NAi-Geschäftsführer Djahan Salar, Projektleiterin Tatjana Kulow und die Leiterin des NAL-Sozialdienstes, Sandra Junker, der Badischen Zeitung berichtet.

Das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte und bei der NAi Lahr zunächst auf ein Jahr beschränkte Projekt habe gegenüber den hochfrequentierten Job-Centern und Arbeitsvermittlungen einen entscheidenden Vorteil, so die Verantwortlichen: Die Menschen, die das Projekt begleiten, können sich wesentlich intensiver um jede einzelne Teilnehmerin kümmern und mehr Zeit in die individuelle Betreuung und Beratung investieren. Das ULLA-Projekt hat seine Schwerpunkte in der sozialen Integration und in der behutsamen Heranführung der

Teilnehmerinnen an die Arbeitswelt, eng verknüpft mit einer intensiven Begleitung in mehreren Lebenslagen. Die erste und für den weiteren Verlauf entscheidende Aufgabe der Projektverantwortlichen besteht darin, die oft emotional aufgewühlten Menschen moralisch aufzufangen, ihnen über das bloße Ankommen hinaus Orientierung zu verschaffen und damit den Schritt in die neue Situation ganz wesentlich zu erleichtern, heißt es zur Erklärung.

### Kontakte zu Frauen mit ähnlichen Schicksalen

Im Rahmen der täglichen sozialpädagogischen Gruppenarbeit werden dann Kontakte zu Frauen mit ähnlichen Schicksalen aufgebaut. Probleme werden unter der Anleitung sozialpädagogisch geschulter Fachkräfte bearbeitet und parallel erste Grundkenntnisse in den Bereichen Sprechen, Leben, Lernen und Arbeiten in Deutschland vermittelt. Es gibt auch gemeinsame Kreativangebote. Vorrangiges Ziel ist die Stabilisierung der Lebensverhältnisse unter Stärkung des Selbstwertgefühls und der sozialen sowie sprachlichen Kompetenzen, heißt es weiter.

Weil die Integration in den Arbeitsmarkt ohne ausreichende Sprachkenntnisse oftmals nicht gelingt, nimmt deren Förderung einen immens hohen Stellenwert ein. Wenngleich es sich bei dem Projekt im Grunde auch um einen Deutschkurs handelt, werden in einem Unterrichtsblock über acht Wochenstunden zusätzlich Struktur und Grammatik der deutschen Sprache, im Einzelfall auch Latein behandelt. Und Projektleiterin Tatjana Kulow animiert die Teilnehmerinnen

unentwegt dazu, deutsch zu sprechen. Breiter Raum wird der Vermittlung von Kenntnissen über Arbeitsprozesse eingeräumt, auch auf Qualifizierung wird Wert gelegt. Ist diese Vorbereitungsphase durchlaufen, werden die Teilnehmerinnen durch begleitete Praktika, Arbeit auf Probe oder Hospitationen bei potenziellen Arbeitgebern an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt.

Aktuell nehmen acht aus der Ukraine geflüchtete Frauen an dem Projekt teil, drei weitere Aufnahmegespräche stehen derzeit auf der Agenda der Leiterin Tatjana Kulow. Beim Pressetermin waren einige Frauen bereit, ihre privaten Geschichten vom Leben in der Ukraine und der Flucht vor dem Krieg in der Heimat zu erzählen. Diese gipfelten in der Hoffnung, dass aus den Ruinen der einst blühenden Städte etwas Großes wachsen möge, das den Menschen in der Ukraine wieder ein Leben in Frieden möglich macht.